Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **115 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PERSONELLES

Prof. Dr. Werner Steck, Bern, 80jährig

In seinem Tuskulum im «Eichholz» hoch über der grünen, schnell dahinfließenden Aare beging am 8. Dezember Prof. Dr. W. Steck, weiland Direktor der Veterinär-medizinischen Klinik der Universität Bern, bei guter Gesundheit und vor allem in ungebrochener geistiger Regsamkeit seinen 80. Geburtstag.

Werdegang und Leistungen als Forscher und akademischer Lehrer sind vor 10 Jahren an dieser Stelle durch Prof. Leuthold gewürdigt worden, einige Zeit vor der damals bevorstehenden Emeritierung von Prof. Steck. Wenn bei solchem Anlaß oft vom kommenden Otium cum dignitate die Rede ist, so darf man wohl sagen, daß auch in der inzwischen verflossenen Dekade Prof. W. Steck seinem Stil treugeblieben ist: die Dignitas ist unbestreitbar, aber vom Otium war nicht viel zu spüren. Freilich war er von der Leitung der Klinik, vom Unterricht, von Fakultätsgeschäften entbunden. Aber seine wissenschaftliche Tätigkeit dauerte an, und verdienterweise behielt er in der neuen Fakultät, an deren Zustandekommen er so großes Verdienst hat, einen Arbeitsraum bei.

Gewiß war und ist es für manchen von uns sogenannt Jüngeren ein Trost, die vertraute Gestalt über den Hof gehen, Pferde perkutieren oder tiefversunken eine Stallkarte studieren zu sehen; man glaubt dann für einen Augenblick, die Zeit entfliehe doch nicht so schnell. Dieser Trost kann aber auch ganz real sein: bei schwierigen Fällen pflegen die Pferdekliniker nach wie vor Prof. Steck zu Rate zu ziehen – und nicht «ungetröstet» von dannen zu gehen.

Seit seiner Emeritierung hat Prof. Steck allein in diesem Archiv – zu dessen treuesten Autoren er seit 1917 gehört – zehn Arbeiten veröffentlicht, die

sich vorwiegend mit der Problematik der Lungenschallgrenzen beim Pferd befaßten. An fachlichen Veranstaltungen, seien dies die monatlichen Referierabende und die Gastvorlesungen der Fakultät, oder Vorträge im Rahmen des Vereins bernischer Tierärzte, nimmt er regen Anteil. Erfreulicherweise gilt dies auch für die – nicht eben übertrieben häufigen! – geselligen Anlässe der Fakultät. Davon vermag ihn gelegentlich eine Kunstreise abzuhalten, womit etwas angedeutet sei, das sich nur wenig nach außen projiziert: ein wacher Kunstsinn, handle es sich um bildende Kunst oder um Musik, und breite kulturelle Interessen, für manche jedoch, die ihn zu kennen glauben, sozusagen unter dem Labormantel des Wissenschafters getarnt bleibend. Doch davon nicht mehr; Herr Steck liebt den seelischen Exhibitionismus nicht und ich glaube, sogar das Understatement sei ihm suspekt.

Unser einstiger Lehrer für «spezielle Pathologie und Therapie, insbesondere Klinik und Pharmakologie», wie es damals hieß, kann mit Befriedigung und Zuversicht auf das blicken, was aus seiner Schule herausgewachsen ist. Innere Medizin und Pharmakologie sind in guten Händen, und weitere Gebiete werden erstarken dank dem Einsatz junger Mitarbeiter. Man gebe ihnen etwas Zeit und jenen vitalen Vertrauensvorschuß, ohne den wohl niemand eine Aufgabe anzupacken wagen darf, sei dies nun draußen in der Praxis oder an der Universität.

Während nun sechs Jahrzehnten konnte Prof. Steck die Entwicklung unserer Fakultät verfolgen und mitgestalten. Wir dürfen glauben, daß er sich mit uns über das in baulicher, apparativer und personeller Hinsicht Erreichte freut. Wir wissen aber, daß er sich davon nicht bestechen läßt, und sein Vorbild erinnert uns daran, daß entscheidend ist das beharrliche und ehrliche Bemühen jedes einzelnen an seinem Platz und mit seinen Möglichkeiten, und daß ohne dieses Streben der schönste Rahmen – eben leerer Rahmen bliebe. Für dieses Vorbild sind wir dem Jubilar dankbar verpflichtet.

R. Fankhauser, z.Z. Dekan

BUCHBESPRECHUNG

Publications de l'Institut Universitaire de Microbiologie, Service de Parasitologie, Lausanne. Von R. J. Cavallo-Serra, 1973. Geheftet, Preis je Fr. 20.–.
Les protozoaires d'intérêt médical et vétérinaire, 296 pages. Les Helminthes d'intérêt médical et vétérinaire. 443 pages. Les Arthropodes d'intérêt médical et vétérinaire. 280 Blätter.

Es handelt sich um drei für den Parasitologie-Unterricht an der Medizinischen Fakultät in Lausanne bestimmte Bände, die im Text die tierärztliche Parasitenkunde mit einschließen und damit auch für Studenten der Veterinärmedizin von großem Wert sind. Autor und Leiter des herausgebenden Institutes verdienen Anerkennung für ein gelungenes Werk, das an die alte Tradition der Parasitologie in Lausanne anknüpft – der erste parasitologische Kursus wurde dort am 2. November 1897 eröffnet – und nun die «Renaissance» des Unterrichts in diesem Fach dort begleitet. *B. Hörning, Bern*